

# Meisterkurse

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe**

Band (Jahr): **16 (1900)**

Heft 31

PDF erstellt am: **09.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-579224>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Diese Gesellschaft verfügt über ein Aktienkapital von 42 Millionen Mark. Sie hat ihren Sitz in Nürnberg. Im Jahre 1899 plante sie eine Fusion mit der Aktiengesellschaft Ludwig Löwe & Cie.; die Verhandlungen waren bereits sehr weit gediehen, da zogen die Vertreter der Schuckert-Gesellschaft die Zusage zurück.

Das geplante thurgauische Elektrizitätswerk an der Thur, welches den mittleren Kanton um Frauenfeld mit Kraft und Licht versorgen soll, erfordert nach dem Kostenanschlag rund 1,700,000 Fr. Zwei Turbinenstationen an der Thur würden je 540 Pferdekkräfte erheben; außerdem ist eine Dampfreserve von 500 Pferdekkräften vorgesehen. Die mutmaßlichen Einnahmen sind auf 205,000 Fr. und die Ausgaben auf 152,000 Franken jährlich veranschlagt. Das ergäbe für das Aktienkapital von 1 Million Franken (für die restlichen 700,000 Fr. sind Obligationen in Aussicht genommen) eine Verzinsung von 5,3 Prozent. Die nächste Aufgabe des Komitees ist jetzt die Finanzierung des Projektes.

Das Elektrizitätswerk Heiden, dessen Zustandekommen infolge des Einwirkens verschiedener mißlicher Umstände zeitweise ernstlich in Frage gestellt worden war, wird nun, dank der Energie der leitenden Kreise, aller Hindernisse zum Troste doch zu gutem Ende geführt werden. Die jüngst abgehaltene außerordentliche Generalversammlung der Aktionäre beauftragte den Verwaltungsrat einstimmig, die nötigen Anordnungen technischer und finanzieller Art zur möglichst raschen Vollendung des Werkes zu treffen. Damit wird gleichzeitig — im Sinne der Anträge des Verwaltungsrates — auf einen Anschluß an das Rubelwerk Verzicht geleistet.

**Private Ausbeutung von Wasserkräften.** Im Lande Obwalden regt sich der Widerstand gegen die Auslieferung der Wasserkräfte an die private Ausbeutung; man macht namentlich geltend, der Kanton müsse durch drückende Steuern die Kosten für die teuren Wasserkorrekturen decken, die reichen Wasserkräfte aber überlasse man der Spekulation. An der letzten Landsgemeinde ist ein Gesetz über die Ausnützung der Wasserkräfte abgelehnt worden, jetzt soll die Angelegenheit wieder aufgenommen werden. Einflußreiche Männer haben sich an die Regierung gewandt, um sie zu veranlassen, möglichst bald ein neues Gesetz über die Materie dem Kantonsrat vorzulegen. Der Gemeinderat von Kerns hat beschlossen, in ähnlichem Sinne an die Regierung zu gelangen.

**Das Wehntal will sich elektrische Kraft und elektrisches Licht verschaffen.** Am 21. Oktober beriet darüber die Gemeinnützige Bezirksgesellschaft in Dielsdorf. Den etwa 80 Delegierten der Gemeinderäte hielt Ingenieur Schenter von der Gesellschaft „Motor“ in Baden einen Vortrag über das Thema. Man bestellte eine fünfgliedrige Kommission, die die Frage der Kraftbeschaffung prüfen soll.

**Achtung! Starkstrom!** Am 21. Oktober berührte in Granges bei Yverne ein Monteur der elektrischen Werkstätte von Monthodun und ein anderer Arbeiter den Kommutator der Starkstromleitung. Die sofort angestellten Wiederbelebungsversuche waren bei dem Monteur von Erfolg begleitet, während sein Begleiter, Vater von zwei Kindern, tot ist.

**Ausbeutung der Wasserkräfte im Tirol.** Der Schweizer Firma Jenni & Paravicini ist die Konzession auf 90 Jahre zur Ausnützung der Wasserkräfte der Trisanna in Tirol zur Erzeugung elektrischer Kraft erteilt worden; es soll eine Aktiengesellschaft mit mehr als 10 Millionen Kronen gebildet werden. Das Werk soll eventuell auch die Aufgabe haben, zum elektrischen Betrieb der Arlbergbahn den Strom zu liefern.

**Gesellschaft zur Herstellung elektrischer Kraftkohle in Rom.** Unter Führung verschiedener italienischer Elektrizitätsgesellschaften, sowie der Societa Immobiliare wurde in Rom bei Rom eine Gesellschaft zur Herstellung elektrischer Kraftkohle mit einem Aktienkapital von 1,200,000 Lire ins Leben gerufen.

## Meisterkurse.

(Mitgeteilt vom Bureau des Gewerbeverbandes Zürich.)

(Schluß.)

Die Initiative zur Einführung von Meisterkursen geht von Oesterreich aus, wo schon 1884 am technologischen Gewerbemuseum in Wien Kurse eingerichtet worden sind, in denen Meister und Gesellen während kürzerer Zeit unterrichtet wurden. Etwa gleichzeitig beschäftigte man sich auch im Großherzogtum Baden mit der praktischen Verwirklichung dieser Frage und hat der guten Erfolge halber diese Kurse konsequent weiter entwickelt und namentlich für kleinere Bezirke die Abhaltung von Wanderkursen eingeführt. Neuerdings beschäftigt man sich in Preußen, namentlich in Köln und Hannover, lebhaft mit der Einführung von Meisterkursen. In der Schweiz machte Basel 1886 einen ersten Versuch mit einem Meisterkurse für Schuhmacher, an dem sich auch Meister aus dem benachbarten Baden beteiligten. Anfangs dieses Jahres wurde, wie schon erwähnt, in Zürich ein Meisterkurs für Schreiner, in Winterthur ein solcher für Schlosser abgehalten mit etwas verschiedenen Programmen. In Zürich hatten alle nachweisbar tüchtigen Handwerker, also Meister oder Geselle, Zutritt, in Winterthur mußte der Kursteilnehmer ein eigenes Geschäft betreiben. Der Schreinerkurs wurde auf acht bis zehn aufeinanderfolgende Werktage, der Schlosserkurs auf acht aufeinanderfolgende Sonntage gelegt. Material und Werkzeug wurde unentgeltlich geliefert. Das Kursgeld konnte in Zürich im Bedarfsfalle erlassen werden. Als Lokale waren die betreffenden Lehrwerkstätten zur Verfügung gestellt. Der Unterricht im Schreinerkurs erstreckte sich auf: Weizen und Polieren, Buchführung, Kalkulation, Materialkunde, Führung in Fabriken, Besuch des Landesmuseums; das Programm des Schlosserkurses setzte fest: Abwicklung der einfachsten Rotationskörper und deren Durchdringungen, Durchführung einer Kostenberechnung, Abwicklung von Blattformen und Drehen derselben, Lochungen, Schmieden von Spiralen und Blumen etc., Aetzen und Verzinnen, Eiselieren und Gravieren, Drücken einfacher Objekte. Freie Wahl der einzelnen Arbeiten wurden in beiden Kursen zugebilligt. Für die Kurse hatten sich je dreizehn Teilnehmer gemeldet, die alle zugelassen wurden. Der in Zürich abgehaltene Schreinerkurs verlief programmgemäß. Die Teilnehmer waren der Mehrzahl nach Meister vom Lande im Alter von 25—35 Jahren. Die praktischen Übungen begannen mit dem Zurichten der verschiedenen Hölzer zum Polieren. Sodann wurde das Politurmattieren und Weizen, hier namentlich die neuesten Verfahren in Rot und Grün vorgenommen, nebenbei aber auch alle möglichen Holzimitationen ausgeführt. Materialkunde wurde unter Berücksichtigung der Bau- und Möbelschreinerei, Kalkulation und Buchführung an praktischen Beispielen möglichst eingehend behandelt. Die verschiedenen Stilunterschiede wurden beim Besuch des Landesmuseums gezeigt. Eine neuzeitlich eingerichtete Werkstätte konnten die Teilnehmer in der Fabrik des Herrn Hartung besichtigen, der in zuvorkommender Weise die Maschinen erklärte und sie durch Arbeiter vorführen ließ. Am Ende des Kurses wurden die Vorbilder und Werke des Gewerbemuseums zu einer Ausstellung vereinigt und folgte als Abschluß unter dem Vorfige der

Direktion ein freier Gedankenaustausch über den soeben abgehaltenen Kurs und in Bezug auf eventuell künftige. Als Facit hat sich ergeben, daß die Teilnehmer mit Fleiß und Interesse arbeiteten und aus dem Kurs unterschieden Nutzen ziehen; einer der tüchtigsten hat sich schriftlich sehr anerkennend über den mitgemachten Kurs ausgesprochen und den Wunsch geäußert, den folgenden Schreinerkurs wieder mitmachen zu dürfen.

Im Namen der Centrakommission der Gewerbmuseen von Zürich und Winterthur ersucht sodann Hr. Zehnder die Anwesenden um ihre Ansichtsäußerung, die Centrakommission könne z. B. nicht mit Sicherheit feststellen, welche Berufszweige vor allem der Meisterkurse bedürfen; sie wünsche daher Begleitung von seiten der Gewerbetreibenden. Es sei für sie von Interesse zu vernehmen, welchen Nutzen sich diese von solchen Meisterkursen überhaupt versprechen, welche Vorschläge sie für die Organisation künftiger Kurse zu machen wünschen, und namentlich auch, welche Stellung der Gewerbeverband Zürich der Abhaltung solcher Kurse gegenüber einzunehmen gedenkt. Bewähren sich diese Meisterkurse, so dürfe man sich nicht damit begnügen, sie nur einmal im Jahre für einen einzigen Berufszweig abzuhalten, sondern die Angelegenheit müßte dann in größterem Maßstabe, wie im Auslande, betrieben werden. Ehe aber die Centrakommission in dieser Weise vorgehe, wolle sie sich versichern, ob sie mit den Gewerbetreibenden einig gehe und auf ihre Mithilfe, allenfalls auch in finanzieller Hinsicht, rechnen könne. Persönlich fügt der Redner hinzu, daß die Gewerbetreibenden in allererster Linie berufen sind, in dieser Frage das entscheidende Wort zu sprechen. Auf die eine oder andere Art wird durch sie die Frage gelöst werden müssen, das Kleingewerbe im Kampf ums Dasein tüchtiger zu machen und es lohnt sich schon der Mühe, genauer zu prüfen, ob mit der Einführung der Meisterkurse der richtige Weg beschritten wurde, dem Andrängen der Großindustrie mit Erfolg die Spitze zu bieten oder mindestens in wirksamer Weise die drohende Katastrophe so weit als möglich hinauszuschieben.

Der Vortrag wurde mit großem Beifall aufgenommen und nach kurzer Diskussion der Beschluß gefaßt, der Vorstand des Gewerbeverbandes wolle in einem Kreisreiben an seine Sektionen gelangen und sie um ihre Ansichtsäußerung und eventuellen Wünsche in Bezug auf die Einführung von Spezial-Meisterkursen oder allgemeinen Kursen in gewerblicher Buchführung, Kalkulation, Gesetzeskunde u. dgl. in Zürich erforschen, und hierüber der Centrakommission der Gewerbmuseen von Zürich und Winterthur Bericht erstatten.

## Arbeits- und Lieferungsübertragungen.

(Amtliche Original-Mitteilungen.) Nachdruck verboten.

Centralheizung im neuen Dienstgebäude auf dem Güterbahnhof St. Johann in Basel an Stehle u. Guitnecht, Basler Centralheizungs-fabrik in Basel.

Heizungs-, Lüftungs- und Badeeinrichtung im neuen Brausebad am Spalenringweg in Basel an Stehle u. Guitnecht, Basler Centralheizungs-fabrik in Basel.

Die Arbeiten für den Straßenbau und die Kanalisation bei der kant. Krankenanstalt in Aarau an G. Frey, Unternehmer in Suhr.  
Korrektion der Straße Unterengstringen-Weinigen. Die Bauarbeiten für die Korrektion der Straße I. Klasse Nr. 1 von der Abzweigung der Schlierenerstraße in Unter-Engstringen bis zum Dorfe Weinigen wurden dem Unternehmer der Limmatthal-Straßenbahn, Theodor Bertschinger in Lenzburg, übertragen.

Die Erstellung des Hochlamins zum Wirtschaftsgebäude der Strafanstalt Regensdorf an Walser u. Cie. in Winterthur.

Die Anlage der Koch- und Wascheinrichtungen für die Strafanstalt Regensdorf an Gebr. Sulzer, Winterthur.

Erweiterung des Mhls in Wil (St. Gallen). Die Einrichtung der elektrischen Beleuchtung wurde an die Firma Bertheau Borel u. Cie. in Cortaillod übertragen.

Neubau des evangelischen Pfarrhauses in Goshau (St. Gallen). Sämtliche Arbeiten an E. Eisenring, Baumeister in Goshau, um die Gesamthöhe von Fr. 30,200 (exkl. Heizung und Wasserzuleitung).  
Straßenbaute Adorf. Erstellung von 500 m Straßenplanie mit 1740 m<sup>3</sup> Erdbewegung und einigen Cementröhrendollen der neuen Straße durch den Bürgerwald nach Weiern an Jakob Thalmann, Accordant in Wetzikon b. Sirmach.

Straßenbaute Goshau (St. Gallen). Erstellung der Nebenstraße Nutzenbuch-Engelschwil an Sachetti in Seuzach (Zürich).

## Verschiedenes.

Die Fachschule für Holz- und Bautechnik am kantonalen Gewerbemuseum in Aarau. (Mitgeteilt). Da die Zeit wieder beginnt, wo die Bauarbeit nachläßt und der junge Bauhandwerker Zeit gewinnt, über seine Zukunft und weitere Ausbildung nachzudenken, machen wir auf diese anerkannt vorzügliche, dem praktischen Berufsleben sich anpassende Bildungsanstalt aufmerksam (s. Inserat). Aus dem letztjährigen Jahresbericht entnehmen wir folgende Angaben, die geeignet sein dürften, den Zweck und die Art dieser Fachschule zu erläutern: „Diese Abtheilung erwies sich bald als zu eng begrenzt, indem sich Schüler aus allen Gebieten des Bauhandwerks zahlreich einstellten. Eine Berücksichtigung dieser Anforderungen lag auf der Hand, indem durch intensivere Schulung unser kleineres Baugewerbe und das Bauhandwerk gegen die Konkurrenz der großen Unternehmer widerstandsfähiger gemacht werden kann. Hingegen zeigt die Erfahrung, daß die Leute dieser Berufsarten nur den Winter der Schule opfern können und vom frühen Frühjahr an bis zum Spätherbst von der Praxis ganz in Anspruch genommen werden. Wir haben und wollen keine technische Hochschule und kein Technikum, sondern eine mit der Praxis in engem Kontakt stehende Fachzeichenschule, die bezweckt, unsern Baugewerben, den Baumeistern, Maurern, Zimmerleuten, Baukreidern u. tüchtigen mit dem Rechnungswesen und dem Zeichnen vertraute Arbeiter, Vorarbeiter und dereinstige Meister zu erziehen. Die wenigen Stunden, die eine Handwerkerschule bieten kann, genügen hiezu nicht. Es ist ein längerer, andauernder, zusammenhängender Unterricht nötig und dafür sind die Wintermonate, in denen das Baugewerbe teilweise ruht, sehr geeignet. Die praktische Berufsausübung im Sommer bringt die nötige Erfahrung, so daß zu hoffen ist, daß diese Verbindung von Theorie und Praxis brauchbare Resultate erzielen wird.“

Die bei einigen größeren Gemeindebauten in Bern vorgekommenen Kreditüberschreitungen haben viel Lärm gemacht im ganzen Lande herum und fanden sogar Aufnahme in der auswärtigen Presse. Man hätte bei Betrachtung aus der Ferne glauben können, es herrsche in der städtischen Verwaltung ein wahres Raubsystem, und an diesem Eindruck sind die Berner selber schuld, indem sie aus jedem schiefen Vorkommnis nicht genug Aufhebendes zu machen wissen. Es soll nun hier gar nicht etwa behauptet werden, es sei im Bauwesen nicht manches faul gewesen. Thatsache ist, daß der Baudirektor, unter welchem die Devis- und Kreditüberschreitungen vorkamen, seinem Amte notorisch nicht gewachsen war und dem Schlandrian huldigte, und daß verschiedene andere Beamte sich in dieses System fügten, anstatt bei Zeiten sich dagegen aufzulehnen und energisch Abhilfe zu verlangen. Aber es muß denn doch festgestellt werden, daß keine dolose Handlung begangen wurde und nicht die geringste Veruntreuung vorkam. Man hätte dieses oder jenes wohlfeiler machen oder doch genauer debattieren können, allein die Mehrarbeit, die nachher gethan wurde, ist vorhanden und repräsentiert einen Mehrwert des Bauobjektes. Nun ist es